



Entdeckt neue Lebensräume: Grenzgänger Wildkatze.



Sorgt für Standortdiskussionen: Der von Biologen als „Eichsfelder Charaktervogel“ bezeichnete Rotmilan.

# Volkszählung für Flora und Fauna

Biotop-Kartierung am Grünen Band / Artenvielfalt wird dokumentiert

VON KUNO MAHNKOPF

**Duderstadt.** Die einzigen Tretminen, die man an der ehemaligen innerdeutschen Grenze noch findet, stammen von Spaziergängern mit Hunden. Und dürften der einzige Lebensraum sein, den Dr. Jens Sachteleben und sein Team links liegenlassen. Sachteleben ist Geschäftsführer des Münchner Planungsbüros Pan. Das nimmt gemeinsam mit der Gesellschaft für Wasserwirtschaft, Gewässerökologie und Umweltplanung (Wagu) aus Kassel im Auftrag der Heinz-Sielmann-Stiftung Biotop und Biodiversität am Grünen Band unter die Lupe. Die Kartierung von Lebensräumen und Arten läuft bereits seit Juli 2010 und soll in der zweiten Hälfte dieses Jahres abgeschlossen werden.

Nach der Arten-Inventur wird ein Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutz-Großprojekt Grünes Band Eichsfeld-Werratal aufgestellt. Sachteleben spricht von einer Machbarkeitsstudie für die

nächste Förderphase des Projektes, in die ab kommendem Jahr eingestiegen werden soll. Dann geht es um Biotopvernetzung und die konkrete Umsetzung von Naturschutzzielen. „Dabei wollen wir mit den Menschen sprechen und sie einbinden“, betont mit Blick auf weit verbreitete Ressentiments gegen Natur-schutz-Restriktionen und Bürokratie Holger Keil, der mit Maria Schaaf bei der Sielmann-Stiftung für das Projekt zuständig ist.

Mit Bürokratie hat Sachteleben schon jetzt zu kämpfen. „Es ist alles andere als einfach, Daten aus drei Bundesländern zusammenzutragen“, räumt der Biologe ein. Sein Untersuchungsgebiet umfasst laubwaldreiche 18 500 Hektar Fläche auf 130 Kilometer Länge zwischen Harz und Thüringer Wald, Bad Sachsa im Norden und Treffurt im Süden. Dagegen nimmt sich der bereits seit 2000 als Naturschutzgebiet ausgewiesene Grenzstreifen zwischen Teistungen und Ecklingerode, auf dem die Stiftung mit Eichsfelder Hüteschäferei gegen Verbuschung vorgeht, bescheiden aus.

Auf engem Raum stoßen am Grünen Band verschiedenste

Biotoptypen aufeinander: Feuchtwiesen und Magerrasen, Feldgehölze und Urwald. Flächendeckend erfasst werden können eigentlich nur Vögel und Pflanzen – und auch da nicht das gesamte Spektrum. Überwiegend gehen die Biologen punktuell vor, konzentrieren sich auf Arten und Artengruppen, die spezifisch für bestimmte Lebensräume am Grünen Band sind.

In erster Linie müssen die Fachleute auf den Probestellen die Augen offen halten und sich in der Kunst des Observierens üben. Sie arbeiten aber auch mit Fensterfallen für Käfer, Reusen für Kamm-Molche, die in trüben Gewässern mit frischer Leber geködert werden, und mit baldriangetränkten Lockstöcken. An letzteren reiben sich in der Ranzeit Wildkatzen. 30 Proben hängengebliebener Haare werden zurzeit im Senckenberg-Institut in Frankfurt genetisch untersucht. Damit wollen die Forscher ausschließen, Hauskatzen auf den Leim gegangen zu sein. Sachteleben hält es für möglich, dass das gesamte Grüne Band Eichsfeld-Werratal, das auch der nicht zur Untersuchung gehörende Luchs als Wanderkorridor

nutzt, bereits von der Wildkatze besiedelt ist.

Nicht nachgewiesen konnte hingegen Heinz Sielmanns Lieblingstier, der auf Gut Herbigshagen als Skulptur verewigte Fischotter. „Wir hatten auf Eller und Rhume gehofft“, sagt Keil nach Indizien wie den beiden 2003 in Rhumspringe und 2010 bei Gieboldehausen überfahrenen Ottern. Sachteleben ist dennoch optimistisch und rechnet damit, dass der Fischotter wie bereits im Solling in den nächsten Jahren auch hier heimisch wird. Auch dem Schwarzstorch sei man auf der Spur, der aber schwer nachzuweisen sein werde – ganz anders als der für das Grüne Band charakteristische Rotmilan, den Keil als „Eichsfelder Charaktervogel“ bezeichnet.

Am Grünen Band geht es aber nicht nur um große Tiere. Es gibt Probestellen für Schmetterlinge, Heuschrecken, Libellen und Amphibien. Auf diesen Flächen werden auch Tiere gezählt, um Aufschluss über die Häufigkeit ihres Vorkommens zu bekommen. Bei der bereits abgeschlossenen Erfassung von Pilzen, Käfern, Moosen und Weichtieren wurden gefährdete Arten entdeckt, die auf der Roten Liste stehen wie der Schillerfalter, der Schmetterling des Jahres 2011, oder der isabellrötliche Schneckling, ein Pilz. Erfreut und überrascht ist Sachteleben über die Gras-



Artenreich: Urwaldflächen bieten viele ökologische Nischen.



H. Keil



J. Sachteleben



M. Schaaf

froschpopulation bei Hilkerode, wo 450 Laichballen in Gräben entdeckt wurden. Auch Fische und wirbellose Wassertiere wurden bereits erfasst. Als nächstes kommen im Mai die Fledermäuse an die Reihe, auf die die Sielmann-Stiftung schon länger ein besonderes Augenmerk richtet.

„Auch am Grünen Band ist durchaus ein Artenwandel durch den Klimawandel zu erwarten“, bestätigt Sachteleben: „Es würde mich nicht wundern, hier zum Beispiel die Feuerlibelle zu finden.“ Mediterrane Arten seien auf dem Vormarsch, das Zug- und Brutverhalten ändere sich. Dem Papst als Gast aus dem Mittelmeerraum kommt der Naturschutz übrigens nicht ins Gehege: Etzelsbach, wo er im September eine Messe hält, liegt knapp außerhalb des Grünen Bandes.

## Wettbewerb für Schüler

**Duderstadt.** Noch bis Mitte Oktober können sich Schüler der Klassen 5 bis 13 an dem Wettbewerb „Spurensuche am Grünen Band“ beteiligen. Den Beiträgen sind keine Grenzen gesetzt, ausgelobt werden Geldpreise. Persönliche Geschichten, Fotoserien, Filme und Theaterstücke können ebenso eingereicht werden wie Naturdokumentationen oder Beiträge, die sich mit Bedeutung und Weiterentwicklung des Grünen Bandes befassen.

Teilnahmebedingungen und Anmeldebögen gibt es im Internet unter [www.sielmann-stiftung.de](http://www.sielmann-stiftung.de). Die Beiträge können an die Sielmann-Stiftung, Kennwort: Grünes Band, Gut Herbigshagen, 37115 Duderstadt, geschickt werden.



Nachgewiesen: Schillerfalter.



Unterschiedliche Landschaftstypen: Ackerflächen prägen das Grüne Band bei Nesselröden, ...



...im Werratal bestimmen Waldflächen das Bild am ehemaligen Grenzstreifen.